

## Ein zufriedenes Basel hat gewählt

Autor(en): Michael Rockenbach

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/47f8ae24-14f2-4faa-a1de-02f531ec5a37>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>



Grossrats- und Regierungsratswahlen Basel-Stadt 2012:  
Prognosen, vorläufige Zahlen, Ergebnisse

# EIN ZUFRIEDENES BASEL HAT GEWÄHLT

---

Was kann, was muss Basel gegen die Kriminalität unternehmen?

In den Medien und an den politischen Veranstaltungen war dies die dominierende Frage vor den Grossratswahlen vom 28. Oktober 2012 und dem ersten Wahlgang bei den Regierungswahlen. Die Antworten klangen alarmierend. Basel brauche viel mehr Polizei und eine deutlich härtere Justiz, sagten einige bürgerliche Wahlkämpfer. Und SVP-Politiker Eduard Rutschmann verglich die Sicherheitssituation in Basel gar mit jener im bürgerkriegsversehrten Somalia.

Einem ganz anderen Thema wandte sich Basel dann nach dem ersten und vor dem zweiten Wahlgang vom 25. November zu: Alle interessierten sich plötzlich nur noch für den FDP-Kandidaten Baschi Dürr und seinen Wunsch, sich den Freitagmorgen auch als Regierungsrat für die Kinder und den Haushalt freizuhalten. Nachdem eine Reihe von regionalen und nationalen Medien da-

rüber berichtet hatte, wurde auf der Strasse, im Café und daheim am Mittagstisch eifrig darüber diskutiert: Was ist von diesem «Waschi-Baschi» zu halten? Taugt er als Regierungsrat? Kann er ein Vorbild für andere Männer in hohen Positionen sein? Oder ist er einfach ein schlauer Wahlkämpfer, der sich mit einer einfachen Ankündigung geschickt ins Gerede bringt? Die Meinungen gingen weit auseinander. Klar ist seit dieser Debatte nur, dass es Basel kaum so schlecht geht, wie es allen voran die SVP mit Schützenhilfe der rechten Presse, der «Basler Zeitung» und der «Weltwoche», vor dem ersten Wahlgang weiszumachen versuchte. Sonst hätte sich die Stadt wohl auch in den Wochen danach noch über andere Themen ereifert als über Dürrs «Wäschepläne» (BaZ).

Rot-Grün verteidigt die Mehrheit in der Regierung

Offensichtlich sind die Baslerinnen und Basler zufrieden mit ihrem Kanton und der

rot-grünen Regierung. Das zeigte sich am 28. Oktober bei der ersten Runde der Regierungswahlen: Die drei SP-Regierungsräte Eva Herzog (Finanzen), Christoph Brutschin (Wirtschaft) und Hans-Peter Wessels (Bau und Verkehr) landeten mit guten bis sehr guten Ergebnissen auf den vordersten drei Rängen. Der Grüne Guy Morin erreichte zwar kein Topresultat mehr wie vier Jahre zuvor; er schaffte die Wiederwahl aber ebenfalls im ersten Wahlgang.

Das Wahlergebnis war ein deutlicher Vertrauensbeweis für die rot-grüne Mehrheit und ihre pragmatische und wirtschaftsfreundliche Politik, die selbst von Wirtschaftsverbänden gelobt wird und die auch Erfolge bringt. Finanziell steht Basel heute deutlich besser da als vor einigen Jahren unter einer bürgerlichen Regierung.

In Basel seien die Linken eben die besseren Bürgerlichen; das sei nun belohnt worden, hiess es darum schon am Wahltag in den ersten Analysen in Fernsehen und Radio und auf den Nachrichtenportalen im Internet. Daneben war immer wieder von Stabilität und Kontinuität die Rede. Die beiden wiederkandidierenden bürgerlichen Regierungsräte erreichten das absolute Mehr wie die rot-grünen Kollegen im ersten Wahlgang – Carlo Conti (CVP, Gesundheit) klar und Christoph Eymann (LDP, Erziehung) eher knapp. Hinter Eymann folgten die Neuen mit teilweise grossem Abstand: Baschi Dürr (FDP), Christophe Haller (FDP), Emmanuel Ullmann (Grünliberale), Patrick Hafner und Lorenz Nägelin (beide SVP), die – mit Ausnahme Dürrs – alle auf das Thema Sicherheit gesetzt hatten. Keine Chance hatten die wilden Kandidaten Elia Rediger (Sänger, The bianca Story) und Christian Mueller (Freistaat Unteres Kleinbasel).

Gleichgewicht im Grossen Rat bleibt bestehen

Ebenso überschaubar sind die Verschiebungen im Grossen Rat. Auf der einen Seite leg-

te das links-grüne Lager dank der SP leicht zu, auf der anderen Seite die traditionellen Bürgerlichen (dank FDP und LDP) und die SVP. Die beiden Lager sind weiterhin ähnlich stark (mit leichten Vorteilen bei der Ratsrechten, die in sich allerdings weniger geschlossen ist). So wird die Mitte auch in den nächsten vier Jahren eine entscheidende Rolle spielen können, obwohl die EVP die grosse Verliererin der Wahlen 2012 ist und auch die Grünliberalen nicht mehr zulegen konnten.

Diese Konstanz ist wahrscheinlich auch der Grund, warum am ersten Wahlsonntag bald einmal eine eigentliche Randerscheinung in das Zentrum der politischen Diskussion rückte: Die «Volksaktion gegen zuviele Ausländer und Asylanten in unserer Heimat», die in Kleinbasel zwei Sitze gewinnen konnte. Nach der Bekanntgabe eines ersten Zwischenresultates kündigte ihr Vorkämpfer Eric Weber an, den Grossratsbetrieb lahmlegen zu wollen, weil Basel-Stadt ein Unrechtsstaat sei. Die Justiz ihrerseits geht davon aus, dass der wegen Wahlfälschung und Wahlbestechung bereits vorbestrafte Weber erneut Stimmen ertrog. Verhindern lässt sich sein Einzug ins Parlament allerdings kaum mehr. Dafür müsste ihm Stimmbetrag im grossen Stil nachgewiesen werden können. Nun kann man sich Sorgen im Hinblick auf die neue Legislaturperiode machen – oder sich vertrauensvoll sagen, dass eine bewährte Demokratie auch einen Wirrkopf wie Weber erträgt.

Baschi Dürr wird neuer Sicherheitsdirektor

Abgesehen von diesem Kuriosum bot der erste Wahlgang kaum Anlass für Aufregungen – ebenso wenig der zweite. Als einziger ernsthafter Kandidat für den letzten noch freien Sitz in der Regierung blieb der 35-jährige Baschi Dürr (FDP); die bürgerlichen Kontrahenten aus der ersten Runde verzichteten auf eine erneute Kandidatur, das links-grüne Lager gab sich mit den vier Sit-

zen in der Regierung zufrieden. Herausgefordert wurde Dürr einzig vom politisch bisher völlig unerfahrenen Damian Heizmann, der mit seiner Last-Minute-Kandidatur doch noch eine linke Alternative bieten und eine stille Wahl verhindern wollte. Dürr wird es nicht unrecht gewesen sein. Er erzielte im zweiten Regierungs-Wahlgang ein sehr respektables Ergebnis, zog allerdings in der Entscheidung ums Stadtpräsidium als einziger Herausforderer von Guy Morin klar den Kürzeren. Dafür wird er nun Nachfolger seines Parteikollegen Hanspe-

So kommen vielleicht doch noch einige neue Ideen in die Basler Regierung und Politik. Es sind Ideen, die der Kanton möglicherweise brauchen kann. Denn trotz der positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre: Die wirtschaftlichen Prognosen sind durchgezogen, die finanziellen Aussichten eher düster, auch beim Staat. Und in einem wichtigen Gebiet wie der Stadtentwicklung ist Basel nicht einmal in seinen guten Jahren wirklich vorangekommen.



Die Bedeutung der Statistik an einem Wahlabend ist offensichtlich

ter Gass, der nicht mehr zur Wiederwahl antrat. Als neuer Sicherheitsdirektor könnte Dürr für einige Überraschungen gut sein, nicht nur in Bezug auf seinen Arbeits- und Haushaltsplan. Er gilt als Erzliberaler, auch in gesellschaftlichen Fragen, und lehnt deshalb die in der ganzen Schweiz geplanten Kontroll- und Überwachungsmassnahmen rund um Sportveranstaltungen (Hooligan-Konkordat) ab. Am liebsten würde er auch alle Drogen liberalisieren, um die ganze Folgekriminalität zu stoppen.

Nachdenkliche SVP...



... gut gelaunte FDP



... bangende und dann feiernde SP

Nach dem zweiten Wahlgang:  
Daniel Stolz gratuliert dem neuen Regierungsrat Baschi Dürr



Blumen für den  
alten und neuen Stadtpräsidenten



Last-Minute-Kandidat  
Damian Heizmann



Baschi Dürr und Guy Morin:  
neue Kollegen im Regierungsrat